

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 7 (1851)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postheirei

Honni soit qui
mal y pense.

7. Bd.



N^o 7.

Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Collektivnote der Mächte,

welche der zwischen Freiburg und Basel verloren gegangene Courier dem schweizerischen Bundesrath hätte überbringen sollen *).

Sackerlot! Wir wollen heinmal aben Ruh, — wir wollen heinmal deutsch mit heuch reden! — Hihz abt gemakt heine neue Bundesverfassung hohne huns zu fragen hum Herlaubniß. Haber ohä! Wir aben heuch geschenkt heine Verfassung anno fünfzehn, die ist gut genug für heuch. Wir wollen nicht, daß heine république sei besser guverniert, hals heine Monarschie, weil dieses könnte zufügen Schaden dem principe monarchique.

Hauch wollen wir nichts mehr wissen von heuerm Hasylrecht, welches huns hist häußerst gefährlich. Wenn Charles dix nicht ätte geabt Hasyl hin der Schweiz, her wäre nicht gegangen zu Rilt zu heinem Bernermeitschi; wäre her nicht zu Rilt gegangen, so wäre her nicht worden hausgenommen; wenn her nicht worden wäre hausgenommen, her wäre nicht worden geprügelt und fortgejagt; wenn Charles dix nie worden wäre fortgejagt, so wäre her geblieben König von Frankreich, hund le principe de la légitimité aurait été sauvé. — Wenn Louis Philippe nicht ätte gekonnt sich verstecken in

Reichenau in der Schweiz, her wäre vielleicht worden geköpft; wäre her worden geköpft, her ätte nicht mehr gekonnt spazieren in Paris mit dem Parapluie; wenn er nicht ätte gekonnt spazieren mit dem Parapluie, her wäre nicht geworden populär; wäre her nie gewesen populär, her ätte nicht werden gekonnt hunpopulär und es ätte dann nie keine révolution de Février, nie kein Jahr hachtundvierzig hund nie keine Märzherrungenschaften gegeben. Halso nix mehr Hasyl, fort mit die Flüktelinge!

Hund nun ein Wörtchen wegen das Fürstenthum Neuchatel und Valengin. Hihz hes abt weggeschnappt dem roi de Prusse! Glaubz hihz Seine Majestät werde diese Hohrfeige geduldig heinstecken? Der pauvre Sire at schon heingesteckt heine Hohrfeige in Schleswig-Oldstein von den Dänemarkern; dann at her heingesteckt viele Hohrfeigen von den Höstreichern in Essen, in Hollmüz und handerswo. Jetzt aben keine mehr Plas hin seiner Tasche.

Schließlich aben wir noch heinen kleinen Hauftrag von Seiner Eiligkeit. Hihz sollt halle heure haufgehobenen Klöster wieder heinsetzen. Wir aben zwar seiner Zeit hauch Klöster haufgehoben, haber wir aben hetwas davon geabt. Haber von heuerm

*) Wir erinnern den Leser, daß die Sprache der Diplomaten stets die französische ist, und bitten ihn deshalb, uns einige Gallicismen in der möglichst getreuen Uebersetzung des Urtextes zu gut zu halten.

Klostergut aben wir nix bekommen. Deswegen wir thun gern den kleinen Gefallen Seiner Eiligkeit, wieder heinsagen zu elfen sie bei heuch. Hauch müßt hibr wieder heinlassen die Jesubiten. Wegen seit hibr sie abt fortgeschickt, sie sind nun bei huns; hund haber wir mögen sie nicht aben bei huns.

Wir verlangen halso von heuch catégoriquement Wiederheinführung des Fünfzehnerbundes, kein Asylrecht mehr, Neuchâtel preußisch, Erstellung der Klöster und Hübergabe der Herziehung an die Jesubiten.

Hibr müßt haber maken sehr urtig, weil Lord Palmerston nicht at Zeit haufzuschauen; sonst zwickt huns der scélérat hauf die Finger, was häußerst hunangenehm hift. Hin Herwartung halso hunverweilten Hentsprechens, hansonst Kosak hund Preuß hund Kaiserlik halle zusammen heuch hüber den Als kommen sollen, versichern heuch hibrer biserigen Wohlgewogenheit und Gnade

heure guten Freunde
von der eiligen Halliance.

nn

Der neue Polycrates.

Er stand auf eines Café's Zinnen,
Er schaute mit vergnügten Sinnen
Auf Genf, das unterworf'ne, hin.
„Dies Alles folget meinem Sterne,“
Begann er zu dem Freund aus Berne;
„Gestehe, daß ich glücklich bin.“

Der Berner faltet seine Brauen:
„Doch warn' ich dich, dem Glück zu trauen,
Demain n'est pas aujourd'hui.
Bedenke Deiner Gläub'ger Heerden;
Wenn von Dir sie nicht bezahlet werden,
Steh'ft morgen Du im feuille d'avis.“

Und eh' er noch das Wort gesprochen,
Hat ihn der Jubel unterbrochen,
Den vom Molard man jauchzen hört:
„Es schenkt dem Hort des Vaterlandes
Der Rath zwei Hundert Hufen Landes,
Fünf Hunderттаusend Franken werth!“

Der bernerische Gast erstaunet:
„Dein Glück ist heute gelaunet,
Doch fürchte seinen Unbestand!
Du kennst die dummen Flüchtlingsfragen,
Nicht gegen darf, nicht für sie tagen,
Den einst Mazzini Freund genannt.“

Und eh' ihm noch das Wort entfallen,
Da steht man's von dem Dampffschiff wallen:
„Herrn Sidler gibt der Bundesrath
Die Flüchtlingshege in die Hände,
Daß er von Genf's Beherrscher wende
Den Haß und Fluch von dieser That.“

„Sold' Glück hat keiner noch erfahren!
Die vormals Deines Gleichen waren,
Sie zwingst Du durch Bund'srathes Macht.
Doch einer lebt noch, sie zu rächen,
Dich kann mein Mund nicht glücklich sprechen,
So lang' des Feindes Auge wacht.“

Und eh' der Berner noch geendet,
Da stellt, von St. Gervais gesendet,
Ein Bote sich dem Herrscher dar:
„Lass' des Champagner's Pfropfen steigen,
Es tön' zu Deiner Freunde Reigen
Gleich der Kanonen treue Schaar.“

Getroffen starb Dein Feind vom Schlage,
Des Ruhestörers finst're Tage
Zerschnitt der Parze gut'ge Scheer;“
Und nimmt aus seines Portefeuilles Bande
Ein Zeitungsblatt mit schwarzem Rande,
Liest: „Heute früh starb Herr Galeer!“

Hier wendet sich der Gast mit Grausen:
„So kann ich hier nicht länger haufen,
Von nun an steh'n wir beid' uns fern.
Dein Glücke stürzt Dich in's Verderben,
Es läßt zum Reactionair dich werden.“
Und sprach's und kehrte schnell nach Bern.

r. r. r.

Aus dem schweizerischen Militärleben.

Nro 8.



Neueste Methode, die eidgenössischen Zündkapseln zu kalibrieren.

Neunundneunzig unpolitische Räthsel.

Neunte Neune.

73. Obgleich das Erzeugniß finsterner Mächte, geht es aus von der Quelle des Lichts. Doch nehm ihm das Licht, so wird es Licht verbreiten.

74. Wenn das Zweite zum Behufe des Ersten das Ganze wird, so bekommt es so entsetzlich Durst, daß dieser in acht Tagen kaum gelöscht werden kann.

75. Das Erste ist mit der Neue, das Zweite mit der Freude verwandt und das Ganze erinnert an das glorreichste Ereigniß in der neuesten Kriegsgeschichte dessjenigen Staates, wozu Athen und Honolulu gehören.

76. Das Ganze droht die Schweiz zu fressen. Wird von den Ersten behauptet, sie sähen es gern, so ist dies hoffentlich Verläumdung. Uebrigens dient uns in diesem Handel der Glauben zum Trost, daß das Letzte nur den kleinsten der Bierführer gebühren werde.

77. Das Erste ist drei und das Letzte eins. Das Ganze ist aber doch nicht vier, sondern nur eins. Da das Letzte auch eins und zugleich das Kind eines Vogels ist, so sollte man glauben, das Ganze sei auch ein Vogel. Dem ist aber wieder nicht so, denn, wenn das Ganze auf einen Baum

gelangen will, um von oben herunter seinen Gesang ertönen zu lassen, so braucht es eine Leiter.

78. Die Ersten wollen das Ganze ledig behalten, ihre Gegner möchten es gerne unter die P. . . . I haube bringen, während andere am liebsten sein Blut trinken.

79. Die Einen behaupten, im Ganzen finde sich keine Spur vom Ersten, die Andern hingegen behaupten, das Ganze sei das Letzte des Ersten. Beide Parteien behaupten, das sei so geworden, seit die von Jesu weiten ihr Letztes im Ganzen verloren.

80. Der Schöpfer sprach und es ward das Gegentheil vom Zweiten. Die Kirche sprach und es ward das Erste. Der Hanswurst fügte das

Dritte hinzu. Das Ganze ist ein Lustspiel, das zuweilen auch von großen Herren, jedoch keineswegs zur Belustigung ihrer geliebten Unterthanen, aufgeführt wird.

81. Mit dem Ersten werden die Menschen verführt; mit dem Zweiten beginnt die innigste Verbindung zweier Verliebten: darauf folgt als Drittes das abgebrochene Gelächter eines Franzosen; woraus endlich als Ganzes ein Schlingel entsteht, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, seinen Weg durch die Welt über anderer Leute Hühneraugen einzuschlagen. Daß übrigens nicht viel an dem Burschen ist, zeigt der Umstand, daß er sich dem ersten Besten um die Kleinigkeit von 26 Bagen für ein ganzes Jahr verkauft.

Maritäten der Londoner Ausstellung.

Erste Serie.

1. **Eine schwarzwälder Uhr.** Oben steht der gallische Hahn; allemal, wenn die Stunde geschlagen hat, schlägt er mit den Flügeln und kräht dreimal. Hierauf öffnet sich ein Thürchen, aus welchem, einer nach dem andern, die sechs und dreißig deutschen Fürsten treten und ihren Völkern allerlei Freiheiten versprechen. Dann geht ein anderes Thürchen auf, aus dem Kaiser Nikolaus hervorkommt und einen Wirbel trommelt, worauf die deutschen Fürsten ihre Versprechungen einstecken und wieder zu ihren Thürchen hinein spazieren.

Dieses interessante Kunstwerk, ein Denkmal deutscher Geduld, ist für das Bundesrathhaus des deutschen Reiches bestimmt. Zum Ankauf desselben ist eine Groschen-subscription eröffnet worden, auf welcher die Namen „von Schwarzenberg“ und „von Mantuffel“ oben an stehen.

2. **Ein Paar Rasiermesser** aus englischem Stahl nach dem Muster derjenigen, mit welchen Lord Palmerston die europäische Diplomatie über den Köffel zu balbieren pflegt.

3. Das Neueste in Seidenwatte und Schnurbartwische. **Hosenträger für heirathslustige Damen.** Dieselben rauchen Cigarren, sprechen auf Verlangen französisch und schwören „auf Ehre“.

Von mehreren Seiten wird vor dem Artikel gewarnt, da er mehr auf den Schein, als auf den Gebrauch fabrizirt sei und ein schlimmes Alter nehme.

4. Unentbehrliches Möbel für Eisenbahnreisende. **Luffkissen aus Gutta percha.** Durch einen leichten Druck wird es in eine Nachtmütze verwandelt, die in dringenden Fällen als pot de chambre dienen kann. Zieht man es auseinander, so ist es eine Strickleiter, sich aus brennenden Gasthöfen zu retten. Im Theater dient es als Operngucker, auf Promenaden als Regenschirmfutteral, auf Bergreisen als Trinkgeschirr. Vermittelt ein einfachen Handgriffs wird es je nach Bedürfniß in eine Kaffeemaschine oder in eine Kliftierspritze umgewandelt. Reisende Naturforscher können es als Barometer und Botanischbüchsen gebrauchen, reisenden Damen thut es den Dienst eines gestärkten Unterrocks. Zusammengerollt hat es bequem in einer Westentasche Platz.

5. Neue oberländer Industrie. **Theeservice von Gletschereis.** Man kann beim Gebrauch desselben den heißesten Thee trinken und die schlimmsten Reden führen, ohne sich den Mund zu verbrennen. Höchst empfehlenswerth für wohlthätige Damengesellschaften.

6. Eine Sammlung artig gedrehter Regierungsräthe und Oberrichter vom besten Holze.

Ein Artikel honolulefischer Industrie; verkäuflich wegen Mangel an Platz.

7. Ein **Foulard**, aus der Seide gewoben, welche der leztjährige aargarische Verfassungsrath gesponnen hat. Dasselbe hat in einer Rußschaale Platz und schlägt beim Gebrauch durch. nn

Correspondenz des Postheiri.

Herrn L. M. M. in B. . . . Ihre heraldischen Studien sind gut; wir werden sie benutzen. Vorläufig unsern Dank. — Herrn B. in G. . . . Ihr Brief ist uns zugekommen. Wir danken für die darin enthaltenen Nachrichten und Gedanken und bitten um Fortsetzung. — Herrn A. in E. Ihr Gedanke ist gut, über die Ausführung müssen Sie uns aber freies Verfügungsrecht lassen.